

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

M 19.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 23. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1½ Thaler,
Inserations-Gebühren für den Raum
einer gesetzten Zeile 1 Neugroschen.

1856.

Amtlicher Theil.

Dresden, 21. Januar. Seine Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist heute Abend 6 Uhr abgereist.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Tagesgeschichte. Wien: Audienz des Grafen Stackelberg. Ein baldiger Waffenstillstand zwischen den kriegsführenden Mächten erwartet. — Berlin: Der Hof auf dem Subscriptionsball. Vom Landtage. — Coburg: Ein naturforschender Verein projectirt. Der Landtagssausschuss zusammengetreten. — Altenburg: Die Gesetze über die Grundsteuerentshädigung und längere Verjährungsfristen publicirt. — Frankfurt: Sitzung der Bundesversammlung. Aus den Rechnungen über die Flotte. — Paris: Decret bezüglich des Eintritts in die kaiserliche Schule. Neuer Auditor der romischen Rota. Das amerikanische Getreide. Zollermäßigung. Friedensgerüchte. — Parma: Theuerungszulagen. — Modena: Aussöhung militärischer Insurgenten. Ministeckris. Aus den Cortes. — London: Zur Anwesenheit des Grafen von Glanzen. Lord Palmerston bei der Vermählung Sir R. Peel's. Stimmen in der Friedensfrage. — St. Petersburg: Ein Neujahrsartikel der St. Petersburger Zeitung. — Warschau: Fürst Paskevitsch. — Odessa: Die Angelegenheiten der Handelsbank. — Aus der Krim: Auszug aus dem Tagebuche des Fürsten Gortschakoff bis zum 1. Januar. — Konstantinopel: Der englische Gesandte in Teheran abgereist. Schiffbrüche im schwarzen Meere.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Die letzten beiden Vorlesungen in der königl. polytechnischen Schule. Versammlung des pädagogischen Vereins. — Reichenbach: Einbruch. — Berggleishübel: Unglücksfall. — Augsburg und Auerbach: Volkszählung. — Wolkenstein: Eine starke Nachkommenchaft. — Deuben: Feuer.

B. G. Teubner +.

Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Wien, 20. Januar. Das „W. St. Bl.“ meldet: Der am 16. hier eingetroffene kaiserlich russische Militärbefoßmästige, Generaladjutant Graf Stackelberg, hatte am 18. die Ehre, von St. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden und St. Majestät ein eigenhändig geschriebenes des Kaisers Alexander zu überreichen. (Nach einer Depesche der „Index“ hätte die Audienz am 19. Januar stattgefunden. D. Red.) Wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, sind bereits von den kriegsführenden Mächten an die betreffenden commandirten Obergenerale (Plessier, Lüders, Wutomiss, Omer Pacha) die Befehle ergangen, die Handseligkeiten und alle kriegerischen Operationen einzustellen und die entsprechenden Demarcationslinien zwischen den verschiedenen Armeen festzustellen.

Berlin, 21. Januar. (M. Pt. 3.) Auf Befehl St. Maj. des Königs wurde vorgestern durch die General-Intendantur der königlichen Schauspiele der erste Subscriptionsball in dem zum Festsaal umgewandelten Opernhaus gegeben. Ihre Majestäten der König und die Königin hatten Allerhöchste Erscheinen zu dieser Karnevalsfestlichkeit im Aussicht gestellt, und die dadurch erzeugte frohe Erwartung der Volksgemeinde verwirklichte sich nicht nur, sondern wurde auch zur freudigsten Überraschung, indem Ihre Majestäten gewohnt, Allerhöchsteselbst den Ball mit der Polonaise zu eröffnen. Auch die gerade anwesenden hohen Gäste, der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Regent von Baden, sowie die königlichen Prinzen und Prinzessinnen wohnten dem Balle bei. Außer dem königlichen Hof war die Elite der Residenz gegenwärtig, hohe Würdenträger des Staates (darunter der Herr Ministerpräsident Dr. v. Manteuffel), viele Mitglieder des diplomatischen Corps und der beiden Häuser des Landtages, der Oberbürgermeister und Bürgermeister von Berlin, und wie die Künste und Wissenschaften, so wurden Handel und Gewerbe durch namhafte Vertreter repräsentiert. Obwohl die Freiheit der Ballgäste, deren Zahl nahe an 3000 betragen haben soll, nur durch das eigene Schicklichkeitssgriffel derselben geregelt wurde, bewegte sich doch Alles in den Formen des besten Anstandes.

In der Budgetcommission des Hauses der Abgeordneten war bei dem die Grundsteuer betreffenden Abschnitte der Budgetvorlage von einem Mitglied der Commission folgender Antrag gestellt worden: „Das Haus wolle beschließen, die Erwartung anzusprechen, daß die Staatsregierung den Art. 101 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 und das die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen betreffende Gesetz vom 24. Febr. 1850 baldmöglichst zur Ausführung bringen werde“, welcher auch schließlich in der Commissionsberatung mit 12 gegen 7 Stimmen die Mehrheit erhielt. Heute kam dieser Gegenstand im Abgeordnetenhaus zur Beratung und es hat bei der Abstimmung der Antrag der Commissar-Mehrheit mit 156 gegen 146 Stimmen Annahme gefunden.

† Koburg, 20. Januar. In diesen Tagen ist eine Anzahl von Männern hier zusammengetreten zum Zwecke der Begründung eines Vereins, der sich die Durchforschung der Naturverhältnisse des hiesigen Herzogthums zur Aufgabe stellt. Der Verein wird in mehrere Sektionen sich gliedern, namentlich in eine mineralogisch-geologische, in eine botanische, in eine zoologische und in eine physikalisch-meteorologische, von denen die letzteren ihr Augenmerk auch auf die hiesigen Verhältnisse des hiesigen Landes zu richten hat. In den ersten Tagen des Monats Februar wird die desfalls konstituierende Versammlung hier abgehalten werden, zu welcher namentlich Aerzte, Apotheker, Geistliche, Lehrer, Gartenfreunde, Förster, Ökonomen, Sammler von Schmetterlingen und Käfern eingeladen werden sind. Es sieht zu erwarten, daß dieser Verein sich im Laufe der Zeit über die Grenzen des hiesigen Herzogthums hinaus erweitern wird. — Der Ausschuß des hiesigen Landtags tritt morgen hier zusammen, um mehrere geschäftliche Gegenstände in Beratung zu nehmen.

Altenburg, 20. Januar. Nach erfolgter landschaftlicher Zustimmung ist nunmehr das Gesetz, die weitere Entschädigung des früher verfassungsmäßig grunsteuerfreien Grundbesitzes für den Wegfall der Grundsteuerbefreiung betreffend, auch durch die Gesammlung publicirt worden und damit der mehrjährige Streit über diese Entschädigungsfrage definitiv beendet. Dienjenigen, welche Entschädigung beanspruchen wollen, haben hiernach ihre Ansprüche vor Ablauf eines Halbjahrs bei dem Finanzcollegium anzumelden; der Beginn dieser Frist, die unerstreckbar ist, wird jedoch noch

durch eine besondere Verordnung erst bekannt gemacht werden. Außerdem haben auch die meisten andern von der Landschaft betroffenen Gesetzgebungs-Stände die höchste Sanctio erlangt und sind im Gesetzesblatte erschienen. Ich habe unter diesen besonders noch ein Gesetz über längere Verjährungsfristen hervor, theils weil es einem wesentlichen Bedürfnisse abgeholfen hat, theils weil es als wesentliche Nachbildung des königlich-sächsischen Gesetzes gleichen Inhalts das anerkennenswerthe System unsers Gouvernements zeigt, mit dem stammverwandten Nachbarlande sich in möglichst enger Rechtsgemeinschaft zu halten. Nach dem Gesetz sind alle Klagen und Forderungen der Fabrikanten, Kaufleute, Handwerker, Dienstboten, Lehrlingen, Geschäftsführer der öffentlichen Anstalten, Advocaten, auch die Forderungen von Steuerzahldienstlern von nun an, wie in Sachsen, einer nur dreijährigen Verjährungsfrist unterworfen, die allein durch Klagerhebung, gerichtliche Bewahrung, schriftliches Ankenntnis ic. unterbrochen werden kann. Das Gesetz tritt in Kraft. Gegen Forderungen, welche zur Zeit bereits fällig sind, soll indessen die längere Verjährungsfrist erst vom letzten December 1856 an berechnet werden.

Frankfurt, 17. Januar. (F. Pt.) In der Sitzung der Bundesversammlung vom 10. d. M. wurde zunächst von dem betreffenden Ausschusse angezeigt, daß er den Bundesbeschluss vom 7. November 1851 vom Beginne des laufenden Jahres an wieder in Vollzug zu setzen beabsichtige und demgemäß den wesentlichen Inhalt der zur Veröffentlichung geeigneten Verhandlungen der Bundesversammlungen kurz nach jeder Sitzung durch die am meisten verbreiteten dahier erscheinenden Zeitungen kundzugeben werde. Der Ausschuss wies hierbei darauf hin, wie in neuerer Zeit wiederholt wahre zunehmen gewesen, daß Verhandlungen der Bundesversammlung in unbefugter Weise und theilweise entstellt durch die öffentlichen Blätter mitgetheilt worden seien, und sprach sich dahin aus, daß diesem Missbrauche am wirksamsten durch den Vollzug obigen Bundesbeschlusses entgegengetreten werden könne; einesfalls werde demselben durch solche authentische Kundmachungen überhaupt vorgebeugt werden, andertheils aber, insofern dies nicht der Fall, um so mehr Grund vorliegen, gegen unberechtigte, b. h. auf Verlezung des Amtsgeheimnisses beruhende Veröffentlichungen einzuschreiten, wobei es überigens fern liege, die Besprechung der Bundestagsverhandlungen irgend hemmen zu wollen. — Das von dem Ausschusse beabsichtigte Verfahren wurde von der Versammlung gutgeheissen. — Sobald wurde auf Antrag der Militärccommission und Bericht des Ausschusses in Militärangelegenheiten beschlossen: eine Summe von 40,000 fl. abschlägig auf den Dotationsbedarf der Bundesfestungen Ulm und Rastatt für 1857 matricularmäßig umzulegen. Es folgten hierauf Berichte des Militärausschusses und der Reklamationscommission über verschiedene Geschäftsgegenstände, worüber die Abstimmung ausgeführt wurde, daher bei der Schlussabstimmung hierauf zurückgekommen werden soll. — Dagegen fand die Abstimmung über die in der Sitzung vom 22. December v. J. vom Militärausschusse über das Rechnungswesen der vormaligen Flotte auf Grund eines ausführlichen Berichts gestellten Anträge statt. Die Behandlung dieses Rechnungswesens lag hiernach ursprünglich den Verwaltungsbehörden der Marine ob, und wurde nach deren Auflösung, im März 1853, der Abtheilung für das Bundesklassen- und Rechnungswesen übertragen. Es sind nun die Rechnungen über sämmtliche Einnahmen und Ausgaben auf die Marine für den Zeitraum vom Mai 1848 bis zum 3. August 1854, an welchem Tage die gesonderte Verwaltung des Marinewands ihr Ende erreichte, angefertigt, geprüft und, nach erfolgter Erledigung der erhobenen Bedenken, festgestellt; es ist mit

Feuilleton.

das höchste Gut des Schaffenden, die Treue gegen sich selbst, nie durch Nebenzwecke verrathen hat.

Und nicht minder wunderbar erhob ihn auch hauptsächlich die Redlichkeit und Geradheit der Charaktergröße, in der er ein Helden ist, als Kritiker. Sei es von Anregung oder Verflimmung, von Entdecker oder Überladung, unfehlbare Zeugnisse ist oft wie unsre leibliche, frankhaft gereizt oder nicht rein, und beeinträchtigt unser richtiges Geschmacksermögen. Es ist daher bei hohen geistigen Gaben leicht möglich, ein scharfzähniger, ißtiger, sehr schwer aber, ein gerechter und daher annehmbarweise vollkommener Kritiker zu sein. Die genialsten, produktivsten und phantastischsten Käufe werden in der Regel am meisten durch ihre individuellen Stimmungen an der Parteilosigkeit der Kritik verbündet. Nur vollendete Künstlerkraft und unanastbare Gerechtigkeitsglücke vermögen hier zu vermitteln. Durch sie eben wurde Lessing, was er als urtheilender Lessherr ist: nicht nur ein deutsches, sondern, wie die Weltliteratur mit verschiedenen gewichtigen Stimmen anerkannt hat, ein europäisches Kulturstück.

Die außerordentlich glänzende Besetzung, welche „Emilia Galotti“ jetzt im Dresdner Theater vor allen andern deutschen aufweist, ist schon wiederholte ausführlich besprochen worden, nachdem sich zu den bekannten sublimen Leistungen Emilie Dietrich's als Ayptani, Davison's als Marinelli und Fräulein Berg's als Claudio, neben denen die Herren Porrib, Bürgel, Winger und Lieb als Bandit, Gonzi, Cdoardo und Prinz trefflich wirkten, nun auch Frau Bayer-Bürgel in der Partie des Orsina ungemein glänzend und charakteristisch hinzutrat.

gesetzt hatte. Daß durch diese Darstellung der gesetzten Künstlerin die früher von ihr meistlich repräsentirte Rolle der Emilia nun allerdings von einer Vertreterin ersten Ranges entblößt wird, muß so lange den Umständen gemäß ertragen werden, bis eine neue Kraft von Bedeutung unserm Theater gewonnen ist. Bei einer solchen Besetzung kann der Vorstellung selbst dann kein großer Schade zugesetzt werden, wenn auch einmal irgend ein Künstler abgehalten wird, seine Partie zu spielen und somit eine Stellvertretung einstecken muß.

Noch zu einer natürlichen und daher höhern Wirkung steigern ließe sich dies classische, vom Publicum immer mit so vieler Beifall gesetzte Werk nur noch dadurch, daß man es in einem historischen, einer vorigen Zeit und dem Lande, in dem es spielt, angemessenen Kostüm darstelle. Der Gang der Handlung würde dann das Ungewöhnliche verlieren, welches bei dem modernen, und die Action so nahe rückenden Kostüm nicht in des Dichters Absicht lag und den Bauden im Käuzchenzug ganz aus den Rahmen seiner Umgebung herausstreifen läßt. Otto Bandy.

Reise in das Innere von Sumatra von
Frau Pfeiffer.

(Fortsetzung aus Nr. 17.)

Die Weiber werden hier, wo möglich noch mehr als in Mandeling oder Antola, wie Raubtiere betrachtet. Die Männer bauen nur die Häuser und pflanzen den Reis; fast alles Uebrige fällt den Weibern zu. Am meisten war ich erstaunt, zu sehen, wie lange die Weiber die Kinder säugten und auf dem Rücken trugen. Kinder von drei Jahren nahmen noch die Mutterbrust

allen hoffbaren Kassenbeamten abgerechnet und denselben Descharge ertheilt worden, und hiermit dieses Rechnungswesen vereinigt. Aus den Rechnungen ergiebt sich, daß die Gesammtsumme der in gedanktem Bricesum für die Marine gemachten Ausgaben sich auf 4,695,757 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. belief. Von dieser Summe ist nicht ganz die Hälfte auf Ankauf und Bau von Schiffen und Maschinen, dann auf Anschaffung von Waffen und Munition, nämlich für erstes 2,002,549 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., für letzteres 236,736 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. vermeintlich worden; den größten Theil des Aufwandes rechtfertigte die Ausrüstung und der Unterhalt der Flotte, die Herstellung von Magazinen, Arsenalen, Docks und dergl. — Die Ausrüstungskosten betrugen 492,774 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., die Auslagen für das Personal an Bevölkerungen, Verpflegung, Kleidung, Unterkunft, Döden u. s. f. 1,393,023 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. Bei der Veräußerung des Flottenmaterials sind im Ganzen 934,726 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. als Kaufpreis erzielt worden. Hierzu ist ein Theil zur Abrechnung der der allgemeinen Liquidation der für gemeinsame Zwecke von den einzelnen Staaten gemachten Leistungen vorbehalten, ein Theil zur Deckung von laufenden Ausgaben für die Flotte, die Summe von 658,894 Thlr. 50 Kr. aber zur Rückstättung von Vorschüssen verwendet worden. — Zur Besteitung der Ausgaben auf die Flotte waren nämlich aus den Fonds der Bundesfestungen und von einzelnen Regierungen Vorschüsse entnommen worden, deren erstere im Betrage von 1,579,224 Thlr. 27 Kr.; letztere mit 651,239 Thlr. 44 Kr. zurückzuerstellen waren. Infolge Beschlusses vom 3. August 1854 sind hierzu 1,571,569 Thlr. 21 Kr. theils durch Abrechnung, theils durch hohe Nachzahlung von Seiten jener Staaten, die mit Matricularbeiträgen für Marineweise im Rückstande waren, getilgt und dann 658,894 Thlr. 50 Kr. aus dem Flottenerlöse erstattet worden. Nach Abzug dessen waren an diesem Ende noch 12,634 Thlr. 34 Kr. daar vorhanden, und es hat nun die Bundesversammlung unter Genehmigung der Ausschusshandlung beschlossen: das Rechnungswesen der vormaligen Marine als erledigt zu erkennen, sodann den erwähnten Baubestand der Bundesmatricularfass zu zuweisen, aus welcher seit 3. August 1854 alle sich nachträglich noch ergebenden Ausgaben für die Marine gedeckt werden, der Abtheilung für das Kassen- und Rechnungswesen aber die Anerkennung der von ihr der mühevollen Vereinigung der Marinerechnungen zugewendeten umsichtigen Thätigkeit und Sorgfalt auszurufen. — Endlich wurde zur Abstimmung geschriften über die in einer früheren Sitzung beantragten Theuerungszulagen für mehrere Bundeskanzleidienner und die Unterstützungen einiger infolge der Reduction des Bundeskanzleipersonals entlassenen Kanzlisten, welche bewilligt wurden.

Paris, 20. Januar. Durch kaiserl. Decret, welches der „Moniteur“ publicirt, ist die Verordnung vom 10. Oct. 1848, wonach die Bewerber um den Eintritt in die kais. Schule bis zu 18 Jahr als seim dürften, dafsern sie ein Jahr zur See gedient und eine Fahrt bis jenseits des Aquators gemacht hatten, aufgehoben. Seit dem 1. Januar d. J. müssen die eintretenden jungen Leute mindestens 14, dürfen aber nicht über 17 Jahre zählen. — Der Abbé Peinz Karl de la Tour d'Auvergne, Generalvikar des Diözes Arles ist an die Stelle des zu einer andern Stellung berufenen Abbé Segur zum Auditor des römischen Rota ernannt worden. Ein längeres Artikel des amtlichen Blattes tritt den Geschichten entgegen, als sei das aus Amerika eingeführte Getreide nicht von so guter, tabelloser Beschaffenheit, als das von andern Orten; von Seiten der Regierung seien zwar außer Proben auch eine chemische Analyse angeordnet worden, deren Resultate bekannt gemacht werden würden; die bereits vorliegenden Ergebnisse der eigenen Untersuchungen des Prof. Poggiali, welche das Blatt hierauf aufführt, reichten indessen hin, um diese Gerüchte vollständig zu widerlegen.

Unlängst kamen in England 90 Auswanderer an, arme Leute aus Württemberg, die auf Kosten ihrer Regierung über Rotterdam und Liverpool dorthin geschickt wurden, wahrscheinlich um sich weiter nach Nordamerika einzuschiffen. Davon wurden nicht weniger als 87 in das Armenhaus gesendet, wo sie auf öffentliche Kosten erhalten werden müssen, bis man ihnen Beschäftigung verschaffen kann. Sie bilden zahlreiche Familien und sprechen nicht ein Wort englisch. In den englischen Blättern sind Anzeigen erschienen zu dem Behufe, diesen Leuten Arbeit zu verschaffen. Während der nächsten Session des Parlaments müssen Maßregeln getroffen werden, um einen zu großen Andrang armer deutscher Auswanderer zu hindern, welche sonst leicht eine schwere Blüde

für England werden dürften. Dies wird in einer amtlichen Verlautbarung der englischen Behörden ausgesprochen und darf hierin eine eindringende Warnung mehr gegen leichtsinnige Auswanderung legen.

Paris, 21. Januar. (K. 3.) Der heutige „Moniteur“ enthält ein kais. Decret, worin eine bedeutende Verminderung der Abgaben auf rohe Wolle beim Eingange in Frankreich verfügt wird. — Der „Constitutionnel“ enthält wieder eine Wiener Correspondenz, wonach Paris zum Sitz der Konferenzen vorgeschlagen wird.

Ein Correspondent der „Königl. Zeitg.“ schreibt derselben unterm 20. Januar: Wie ich eben erfahre, sollen die Konferenzen am 2. Februar beginnen. Man glaubt, Graf Walowski werde persönlich bei denselben erscheinen.

OC Parma, 18. Januar. Die herzogliche Regierung bewilligte in Anbetracht der Lebensmittelsteuerung den Civil- und Militärbeamten mit Gehalt bis 1200 Lire ein Drittel Zulage für die Monate Januar, Februar und März.

Madrid, 18. Januar. (N. 3.) Der Disciplinarath der Nationalgarde hat heute Nacht beschlossen, daß die der dritten Compagnie des zweiten Bataillons angehörigen Insurgents aus diesem Corps ausgestoßen, ihre Uniformen entkleidet und behufs weiterer Bestrafung der competenten Civilbehörde übergeben werden sollen. Außerdem wird die ganze Compagnie aufgelöst und die Leute, welchen nichts zur Last fällt, anderen Compagnien zugeheilt werden. — Heute haben mit Ausnahme Espartos alle Minister ihre Entlassung eingereicht. Der Herzog ist mit der Rekonstruktion oder eigentlich Modifizierung des gegenwärtigen Cabinets beauftragt.

Die Cortes haben gestern das Misstrauensvotum gegen das Ministerium mit 152 gegen 57 Stimmen verlesen. — Die parlamentarische Commission ist der Errichtung der von den spanischen Capitalisten vorgeschlagenen Credit-Anstalt günstig.

London, 19. Januar. Das „Court Journal“ meldet: Es wird verichtet, daß der Graf von Glandern Ueberbringer einer Mittheilung von höchster Wichtigkeit war, die der König der Belgier an die Königin in Bezug des Krieges richtete.

Die Vermählung Sir Robert Peel's mit Lady Emily Hay (der jüngsten Tochter des Marquis v. Tweedale und Schwester der Herzogin von Wellington) wurde am 17. Jan. mit ungeheuerem Pompe gefeiert. Wer sich für eine detaillierte Beschreibung derselben interessirt, wird in der „Morning Post“ die Namen der Gäste, die Toiletten der Damen und was noch sonst zu sehen war, haarklein verzeichnet finden. Alles ist mit historischer Treue dort aufgeführt; unter Anderm auch, daß der Brautkuchen 6 Fuß hoch war (es ist in England Sitte, den Freunden und Bekannten im ganzen Lande Stück davon zu zuschicken), und daß das Reise-Necessaire der Braut 300 Pf. St. kostet hatte. Das Dejeuner war in Apsley-House, und bei dieser Gelegenheit war seit dem Tode des Herzogs von Wellington zum ersten Male wieder der große Festsaal geöffnet, der durch das Waterloo-Bankett früherer Jahre eine Art historischer Verhülltheit erlangt hat. Die großen Porphyro-Gondelader aus St. Petersburg und die andern prächtigen Geschenke, die der verstorbene Herzog von den Monarchen Europas empfangen hatte, prangten wie sonst im Saale, und erinnerten an den alten „Friedensstifter“ (so war Wellington vom Kaiser Alexander einmal genannt worden) in einem Momente, wo eben der Telegraph der Hauptstadt die beste Aussicht auf die Beendigung des Krieges eröffnete. Lord Palmerston, der beim Bankett erschien, bestätigte der neugierig sich um ihn drängenden Gesellschaft die Friedensbotschaft, und wurde zum Dank dafür von den Brautjungfern zu ihrem Ritter gewählt, wodurch er die Verpflichtung übernahm, den ihnen zu Ehren gebrachten Toast zu erwiedern. Er that dieses mit folgenden Worten: „Ich danke im Namen der Brautjungfern, deren Ritter ich bin. Ohne Ihnen Reigen nahe treten zu wollen, besiege ich, zu Ihrem Glücke, jene Eigenschaften nicht, die jeder in meiner gegenwärtigen Ritterstellung haben sollte. Doch kann ich Sie versichern, daß ich die Anmut dieser jungen Damen nicht weniger bewundere, als alle die jungen Herren thun, von denen mich so viele wegen meiner hohen Stellung, die ich eben einnehme, mit Neid anblicken. (Beifall) In diesen Zeiten der Unterhandlungen ist es Mode, sich stark auf die Vermittelung der interventionistischen Parteien zu verlassen. (Lachen.) Ich aber empfehle diesen jungen Herren, die zarte diplomatische Fäden anknüpfen möchten, nie zu vermittelnden Parteien ihre Zuflucht zu nehmen, sondern direkt zu unterhandeln; gewiß die sicherste Methode für sie, wenn auch nicht immer in der Politik. Werden diese meine Ratschläge befolgt, dann zweifle ich gar nicht, von heute über's Jahr die Ehe zu

haben, mehrere solche von Erfolg gekrönte Unterhandlungen zwischen den anwesenden jungen Herren und den schönen Fräuleins, die ich zu vertreten die Ehre habe, beizuwöhnen. Es geht ein altes Lied, dessen Refrain lautet: „She is a charming woman — And she is a fortunate man“, und ich zweifle nicht, daß in den Fällen, die ich hier vor mir sehe, Tugend und Glück gleich vertheilt sind, und den mit einander unterhandelnden Parteien dauernde Liebe und Glückseligkeit in der Ehe verbürgen werden.“ — Außer Lord Palmerston hielt von den Ministern auch noch Lord Granville eine launige Rede, und wenn wir die des Premiers hier wiedergeben, so geschah es, um zu zeigen, daß die Freundschaft aus Wien ihm nicht den guten Humor verdorben. — Herr Godden hat, wie man erzählt, von einigen Spaziergängen den Bahnhof, aus russischen Tischen geschnitten, zugeschickt bekommen.

— 21. Januar. Der „Königl. Zeitg.“ wird telegraphiert: Es wird bestimmt verichert, daß spezielle Bedingungen, die von Russland angenommen werden müssen, ehe die Unterhandlungen beginnen, am vorigen Sonnabend von hier abgegangen sind. Unter Anderm soll Romarund nicht wieder aufgebaut werden; in den Häfen des schwarzen Meeres sollen Consulate errichtet werden; die türkische Grenze in Asien soll klar bestimmt werden. — Die „Morning Post“ sagt, daß die Westmächte handgreifliche Proben (angible evidences) dafür verlangen, daß Russland sich künftig aller Angriffe enthalte. (Vgl. dagegen unter Paris.)

St. Petersburg, 1. (13.) Januar. Die „St. Petersburger Zeitung“ enthält zum heutigen Neujahrstage folgende Betrachtungen: „Ein erstes, düstres Jahr ist verflossen, ein einstes Jahr bricht herein und dunkle Nacht umhüllt das Kommando. Über die Vergangenheit liegt klar vor unsrer Augen, und blicken wir zurück auf die Tage, die vorüber, so erkennen wir manches Blatt der Zukunft und wissen, was kommen muß und was nicht kommen kann. Sebastopol — ein Name, der in den fernsten Zeiten mit Ehesucht genannt werden wird — Sebastopol widerstand den vereinigten Anstrengungen der mächtigsten Feinde, und wir haben nicht stolz das Haupt, wie legten stolz die Hand an die Stirn und sagten uns: „Wir sind stark, aber wir wollen fortschreiten und lernen!“ Süd-Sebastopol fiel in die Hände unseres Gegners, und wir trauerten nicht in Sack und Asche; wir blickten voll Mut und Selbstgefühl den Dingen entgegen, die da kommen sollten und riefen: „Die Mauer fank, jetzt gilt es Aug' in Auge!“ Kas ist unser. Wir jubeln nicht, frohlocken nicht, wie erheben kein Triumphgesetz und danken nicht, wie immer, in die dunkle Zukunft und erwarteten, was sie bringe. Jahre schon tödt der Krieg an unseren Mauern, wir haben gekämpft, gelitten, geopfert — und noch steht Russland, wie am Tage vor dem Beginn des Streites — unabsehbar, ungeschwächte, unerschüttert; gerüstet zu neuem Kampfe, und seine Kraft wächst mit der Zahl seiner Feinde. Und das verdankt Russland seiner unerschöpflich reichen inneren Kraft und dem Glauben an seine gerechte Sache. Und blicken wir durch die Pforten des neuen Jahres in das Dunkel des Kriegs und wissen nicht, was es uns bringen wird, unbefestigt, ungeschwächte, unerschüttert; gerüstet zu neuem Kampfe, und seine Kraft wächst mit der Zahl seiner Feinde. Und das verdankt Russland seiner unerschöpflich reichen inneren Kraft und dem Glauben an seine gerechte Sache!“

Warschau, 17. Januar. (W. H.) Den Feldmarschall haben die Aerzte als unheilbar aufgegeben. Seine Lebenskraft ist noch so groß, daß er längere Zeit mit dem Magenkrebbs ringen wird, den man bereits mit der Hand fühlen kann. Er hat sein volles Bewußtsein, und seine Stimme ist noch ungeschwächt. Auf dem Schmerzenstager vermag er nicht mehr ohne Hilfe sich aufzurichten. Baron Koschke handelt ihn magnetisch, da alle andern Mittel erschöpft sind.

Die Theuerung in der Stadt hat einen außergewöhnlichen Grad erreicht. Bettler durchwandern die Straßenhaussaarenweise. — Ueber den Nachfolger des Fürsten sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Die einen behaupten, Krasinsky, Gortschakoff, Boronoff, Kisselfow werde es sein; die Andern, es werde kein Statthalter hierher kommen.

Eine Correspondenz des „Nord“ aus Odessa vom 23. December erklärt die ursprünglich von der „Wien. Zeitung“ ausgegangene Nachricht, daß die Handelsbank von Odessa ihre Zahlungen eingestellt habe, für unbegründet, und ist der Meinung, daß zu diesem Gerüchte das Reglement der Bank

und stritten sich oft mit den jüngern darum. Manches zweijährige, kräftige Kind sah ich vom Spiele wegrollen, wenn es die Mutter gewabte, und lag auf ihren Rücken hängen. Diese band es mittelst eines alten Tuches über Saronge fest und verzerrte mit dieser Last ihre Arbeiten. Morgens rissen Mütter oft große Kinder aus dem Schlaf, banden sich selber auf den Rücken und begannen ihre Haushäusche,

13. August. Silindong, Groß-Toba, 12 Paal. Die erste Hälfte der Reise ging, wie gestern, durch wenig beböhlerte, hügelige Thäler; dann erstiegen wir einen niedrigen Gebirgsfamm und das überraschend schöne Silindong-Thal lag in seiner ganzen Größe zu unsrer Süden. Ich hatte bisher auf dieser Reise keine größeren Höhen als von einigen Paal Länge (das Lavao-Thal aufgenommen) gesehen. Hier erblickte ich eine Ebene, die gewiß über 20 Paal lang und 8 Paal breit sein möchte; sie war von dem Padang-Toru in mehreren Armen durchschlungen und bewässert und mit hüppig grünen Reisfeldern bedekt. Eine ungähnliche Menge kleiner Bokete lagen wie Blumen über den großen, grünen Teppich gestreut. Jedes Boket barg, wie ich später sah, ein Uta.

Bevor wir in das Thal hinabstiegen, bedeutete mir Halibonar, mich nicht von ihm zu entfernen und stets hinter seinem Rücken zu bleiben. Den Zug eröffneten seine sechs Lanzenknechte, dann kam er, dann ich, mein Führer und noch einige Leute von irgend einem Uta. An dem ersten Uta angelommen, gab es schon Anstände mit dem Weiterkommen. Überall war es bereits bekannt, daß ich im Lande sei und wohn ich gehen wollte. Vor jedem Uta, an dem mein Weg vorüberführte, standen die Männer versammelt, mit Lanzen und Parangs bewaffnet, und versperrten mir den Durchzug. Doch am Ende

wußte Halibonar die Leute stets zu bewegen, mich weiter gehen zu lassen.

An einem Orte aber schien es einfacher zu werden. Mehr als achtzig bewaffnete Männer standen am Wege und erwarteten uns. Als wir an ihnen vorüber wollten, verstellten sie den Weg, und in einem Augenblicke hatten viele Lanzenknechte einen Kreis um mich geschlossen. Diese Leute sahen über alle Beschreibung wild und furchtbar aus. Sie waren groß und kräftig, viele an sechs Fuß hoch, die Geschützgute leidenschaftlich bewegt, was sie noch viel häßlicher machte — daß groÙe Maul mit den hervorstehenden Zahnen gleich mählich mehr dem Kochen eines wilden Thieres, als einem menschlichen Mund. Sie schrien und lärmten so auf mich los, daß, wäre ich mit vergleichlichen Scenen nicht schon vertraut gewesen, ich das Neuerste hätte befürchten müssen. Ich hatte zwar Angst — die Scene war zu entsetzlich —, doch verlor ich nicht meine Geistesgegenwart und setzte mich, anscheinend ruhig und vertrauensvoll, auf einen Stein, der am Wege lag. Einige Rajabs traten auf mich zu, mit mit Wörtern und Zeichen drohend, daß, wenn ich nicht umkehrte, man mich tödten und verzeihen würde. Die Worte verstand ich nicht, aber die Zeichen ließen mit keinen Zweifel; denn sie wiesen mit einem Messer an den Hals, mit den Zähnen an die Arme und bewegten die Zahnstiele, als hätten sie den Mund schon voll von meinem Fleische. Ich war natürlich schon seit dem Eintreten in dieses Land auf solche Scenen gefaßt und hatte zu diesem Zweck einen kleinen Soh in ihrer Sprache gelernt. Mein Gedanke war, wenn ich etwas sagen könnte, was ihnen gefiel, was sie lachen machen würde, hätte ich einen großen Vortheil über sie; denn die Wilden sind wie die Kinder — eine Kleinigkeit ist oft hinreichend, sie zu Freunden zu machen. Ich

erhob mich also, klopfte dem Bordersten, der sich am meisten an mich herandrängte, freundlich auf die Achsel und sagte mit heiterer, lächelnder Miene, halb malaiisch, halb katalanisch: „Ihr werdet eine Frau nicht tödten und aufzufressen, am wenigsten eine so alte, wie ich bin, deren Fleisch schon hart und zäh ist.“ Durch Zeichen und Worte gab ich ihnen fernher zu verstehen, daß ich keine Furcht vor ihnen hätte, daß ich bereit sei, meinen Führer zurückzulassen und allein mit ihnen zu geben; sie sollten mich nur bis Gier-Tau führen. Glücklicherweise fingen sie an, über mein Kauderwelsch, über meine Pantomime zu lachen. Meine Furchtlosigkeit, mein Nutzen gefiel ihnen — ich hatte gesagt. Sie reichten mir die Hände, die Reihen der Lanzenknechte öffneten sich und führten, im Gefühl der überstandenen Gefahr, siehe ich mit meinen Leuten die Wanderung fort. Wie kamen unbeküßt bis Tugala, wo mich der Rajah Ompu-Soubun in seinem Hause aufnahm.

14. August. Nur sechs Paal zurückgelegt. Wiederholte wilde Scenen unterbrochen den Marsch. Nur mit der größten Mühe gelangte ich bis zu dem Rajah Ompu-nimar-longus, in dessen Uta ich diesen Tag und die Hälfte des folgenden bleibend wohnen sollte.

Hier fanden meine wegen große Verhandlungen statt. Jeden Augenblick kam ein neuer Rajah mit einer kleinen Anzahl Lanzenknechte an; bald war das Uta voll von Männern und Gewaffneten. In dem hohen Raume wurde leider beschlossen, daß ich nicht weiter vordringen dürfe. So nah am Ziel, nach so vielen glücklich überstandenen Gefahren und Mühseligkeiten umkehren — das war doch sehr hart! Nach der Beschreibung der Einwohner war ich nicht mehr als zehn bis zwölf Paal von dem Gier-Tau entfernt. Ich hätte nur eine niedrige Hügellette zu übersteigen gehabt und wäre an seinem Ufer gestanden. Sie

Anlaß gegeben hat, demzufolge dieselbe befugt ist, die Rückzahlung von Depositen in Gold und Silber zu verweigern, wenn dieselbe von Jemand verlangt wird, der nicht Gold oder Silber, sondern nur Papier in der Bank deponirt hat. Die Bank ist übrigens für die Zeit vom 15. December bis zum 15. Januar geschlossen worden, was der Correspondent des „Nord“ daraus erklärt, daß man während dieser Zeit damit beschäftigt sei, die Bilanz aufzumachen.

Aus der Krim bringt der „Rus. Inv.“ wieder einen Auszug aus dem Journal des Fürsten Gortschakoff. Derselbe umfaßt die Zeit vom 26. Decbr. bis zum 1. Jan. und besagt, daß sich die Lage der Dinge auf der krimischen Halbinsel nicht verändert hat, und nur auf der linken Flanke der russischen Ausstellung zwischen den beiden seitigen Vorposten kleine Schwämmen vorgefallen sind. So rückte am 29. Decbr. ein aus 40 französischen Schützen bestehendes Detachement auf den Leuchtturmberg vor, schlug von dort die Richtung nach Kurenia ein und eröffnete ein lebhaftes Kreuzfeuer mit einigen unserer Compagnien, ward aber nach einem tapfern Empfang abseits dieser bald zum Rückzuge genötigt. Auch am 30. December fand wiederum ein solches Schwämmen statt, indem die Alliieten die vom Obersten Oklojko verstärkte Vorpostenkette im Festland zum Baibachtale bemerkten, Alarm schlugen und Vieilleurs nach dem Leuchtturmberg vorschoben. Nach Verlauf einer halben Stunde hatte das Geschütz bereits seine Endfahrt erreicht. — Auf der Südseite Sedastopolis ließ der Feind am 31. December in der Nähe des Malochoff-Kurgen eine starke Mine explodieren. Dieser Explosion folgten bald darauf zwei andere in den trockenen Docks. Unserseits wird mit dem Bombenwerfen ins Lager auf den Gedächtnisfortgesahren, und der Feind dadurch nicht wenig beeindruckt, wenn diese Hohlgeschosse zwischen den Hütten und Zelten sich entzünden. — Aus Eupatoria wird gemeldet, daß am 31. December 16 französische Schwadronen mit 2 reitenden Geschützen und einer Division Infanterie aus der Stadt vorrückten und die Richtung nach Saki einschlugen, 2 Schwadronen als Avantgarde vorausgeschickt. Der auf dieser Seite unser Vorposten commandirende Major Dimitrieff ließ sofort die Avantgarde von der Bewegung des Feindes in Kenntnis setzen und zog sich langsam auf Saki und Tschebotar zurück. Während dem hatte der Chef der Avantgarde, Generalmajor Witton, Kosaken in dem vom Sakkischen See nach Tschebotar führenden Hohlwege postiert, 2 Sotnien vom Regiment Nr. 55 aus Tula vorbereitet und dieselben im Rücken der abgeholzten feindlichen Schwadronen, denen noch zwei andere Schwadronen als Verstärkung beigegeben waren, operieren lassen. Der Feind, durch das Feuer der im Hohlwege aufgestellten Kosaken empfangen, und bedroht durch das Vordringen der Sotnien aus Tula, zog sich schnell auf seine Hauptmacht, welche bei Saki Stellung genommen hatte, zurück, als er noch zwei Dragoner-Regimenter mit reitender Artillerie auf den Tschebotar-Höhen erscheinen sah. Nach Verlauf einer halben Stunde trat das ganze feindliche Corps seinen Rückmarsch nach Eupatoria wieder an. Bei der durch die Kosaken ausgeführten Bewegung gegen die zurückweichende Schwadronen fiel ein französischer Capitän vom Generalstab, Namens Fouque (Juk), als Gefangener in unsre Hände.

Aus Konstantinopel sind in Marziale Nachrichten vom 19. Januar eingetroffen. Der englische Gesandte, Murray, hat am 6. Decbr. Teheran verlassen. Der „Superb“ ist im schwarzen Meere mit der ganzen Mannschaft untergegangen, nur der Capitän wurde gerettet. („Times“ bemerkt, daß dies Schiff nicht das königliche dieses Namens sei.) Das Transportschiff „Talavera“ ist im Marmarameer untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet. Zu Kertsch wurde ein Angriff der Russen erwartet.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

† Dresden, 21. Jan. Wie sind noch mit unserem Berichte über die beiden in der ersten Hälfte dieses Monats in der königlich-polnischen Schule gehaltenen wöchentlichen Vorlesungen in Rückland; indem wir das Berühmtheit nachzuholen im Begriffe stehen, halten wir es nicht für unangemessen, die Berichte über beide folglich aufeinander folgen zu lassen. Die Verwandtschaft des Stoffes, welche in denselben behandelt wurden, giebt dazu Anlaß, und namentlich der Umstand, daß diese beiden Vorlesungen von den übrigen des Programmes diejenigen sind, welche das rein literarische Element vertreten, während die übrigen Gegenständen gewidmet waren,

sagten mir, daß sich „das große Wasser“, wie sie den See nennen, weit ausbreite, daß das umliegende Land sehr fruchtbar und von mächtigen Völkern bewohnt sei, die unter der Regierung eines Königs ständen. Vergebens war mein erneuter Antrag, meinen Hütern zurückzulassen und allein mit einem ihrer Freunde zu gehen. Vergebens suchte ich sie durch bitten zu bewegen, mich nur die Hügelkette ersteigen zu lassen, um doch wenigstens einen Blick auf den See werfen zu können. Sie erwiderten mir, daß sie mit den Batikern zu Tsch-Tau beständige Uneinigkeiten hätten, und daß keiner von ihnen es wagen würde, mit mir dahin zu gehen. Sie versicherten mir, daß bisher noch kein Holländer (bei ihnen ist jeder Europäer ein Holländer) so weit gekommen ist wie ich, ohne freundlich behandelt, d. h. grüßend und aufgesessen worden zu sein.

Später hörte ich, daß die Königin von Tsch-Tau einen Friedensvertrag mit den Sillabongern unter der Bedingung geschlossen hatte, seinem Feinden zu erlauben, bis an die Grenze ihres Landes vorzudringen. Was an der Sache wahr oder falsch war, konnte ich nicht ergründen. (Dortl. folgt.)

* Aus Weimar wird der „Dr. Höst.“ unter dem 20. Jan. geschrieben: „Für Freunde einer polnischen Unterhaltung war gestern durch die öffentliche Sitzung des Kreisgerichts gesorgt, wo der Director des großherzogl. Postbeamten, Herr Warr, wegen grober Verbalinjurien, die er sich gegen den Postbeamtenintendanten A. B. erlaubt hatte, auf der Bank der Angeklagten saß und trotz der Vertheidigung seines Anwalts mit vier Wochen Gefängnisstrafe belegt wurde. Veranlassung zu der gerechten Stimmung des Angeklagten gab die ohne dessen Mitwirkung veranlaßte Berufung des berühmten Davison zum Kasspiel, wodurch sich Warr als Director verletzt fühlte.“

welche mehr oder weniger den exakten Wissenschaften angehören.

Am 7. Januar hielt Herr Lehrer Schöne einen außerordentlich fleißig ausgearbeiteten und gelungenen Vortrag über den Charakter Richard's in Shakespeare's Richard III. Vor einem eben so gewohnten als zahlreichen Publikum, welches der interessante Gegenstand angezogen hatte, legte der Vortragende zunächst im Allgemeinen die Eigenthümlichkeit des Shakespeare'schen Charakters dar und suchte zu zeigen, worauf der merkwürdige Zauber sich gründet, mit welchem die Gestalten des britischen Dichters uns in ihre Kreise hauzen. Nachdem dann eine kurze Inhaltsangabe derjenigen historischen Dramen, mit welchen die Trilogie Heinrich's VI. und Richard III. ein großes Ganze bilden, die speziellere Darstellung Richard's vorbereitet hatte, führte er diesen von seinem ersten Auftreten an der Seite des Herzogs von York, seines Vaters, bis zu seinem Untergange durch Richmond in der Bahn der dramatischen Handlung in einer Weise vor, welche die Entwicklungsmomente des Charakters besonders anschaulich hervortreten ließ. Daran knüpfte sich ganz natürlich eine Betrachtung aller derjenigen Factoren, aus deren Zusammenwirken der furchtbare Richard hervorgingen mußte. Eine Vergleichung mitago in Othello und Franz Moor in Schiller's Räuber, welche nun folgte, diente zu großer Verdeutlichung der über Richard gegebenen Erläuterungen. Indem der Vortragende sich hierach die Aufgabe stellte, zu zeigen, wodurch Richard III. bei all seiner abstoßenden Verthülltheit uns noch interessant und fesselnd, wurde er ganz von selbst zu Beantwortung der Frage hingeführt, inwiefern Richard III. ein „tragischer“ Charakter sei. Von dem scheinbaren Widerspruche der aristotelischen Theorie gegen die Tragödie eines derartigen Charakters nahm der Vortragende, der übrigens allenfalls bemüht war, durch bedeutungsvolle Äußerungen Lessing's, Goethe's, Herder's, Schiller's, Hegel's u. A. seinen Vortrag zu schützen und zu schmücken, endlich noch Gelegenheit, ausschließlich auf den Gegenstand einzugehen und die Praxis Shakespeare's mit der vorerwähnten Theorie im Einklang zu zeigen.

In der Vorlesung vom 14. Januar fand die französische Literatur eine nicht minder treffliche Vertretung, als sie acht Tage zuvor der englischen und deutschen zu Theil geworden war. Professor Hessle (der, wie wir hören, neuerlich eine Berufung an die hiesige königl. Kriegsschule erhalten hat) gab einen Coup d'œil sur les écrits de M^e de Staél. Die Art der Behandlung, welche der Redner diesem Gegenstande angewendet ließ, der — wie mögen dies nicht bergen — kaum noch in allen deutschen Kreisen gleich großes Interesse erwecken dürfte, spricht außerordentlich für seinen Geschmack und seine richtige Erkenntnis von dem seines Publicums; es erscheint uns dieselbe nahezu als die einzige, die vor einem größeren deutschen Zuhörerkreise auf durchgreifende Theilnahme rechnen könnte. Eine bloß rezipiente Darlegung des Gegenstandes würde wesentlich auf den Effect der Diction hingewiesen sein, während eine philosophische Behandlung in dem Leben, dem Charakter und der schriftstellerischen Thätigkeit jenes eigenthümlichen Weibes genug Momente finden kann, die vom rein menschlichen Standpunkte genommen mehr als von dem der Individualität der Mme. Staél Stoff zu interessanten Betrachtungen bieten. Nachdem der Redner in einer biographischen Skizze die Ursachen aufsucht, welche das Unglück dieser berühmten Frau veranlaßt, wendete er sich zu einer detaillierten Aufführung ihrer Schriften und zu deren Kritik. Einer besondern, zwar strengen, aber gerechten und am rechten Orte anerkennenden Beurtheilung unterlagen wie natürlich die hauptsächlichsten Schriften, also namentlich la Littérature considérée dans ses rapports avec les institutions politiques, Delphine, Corinne und l'Allemagne. Während der Redner, indem er diesen Marksteinen der verschiedenen Phasen der Anschauungsweise, welche Mme. Staél durchliefen, folgte, einerseits Zeugnis gab von seiner eigenen streng sittlichen Anschauung der Literatur und von politischen Grundsätzen, deren Mangel allein die Metamorphosen jener Schriftstellerin erklären kann, legte er gleichzeitig, namentlich bei Besprechung der Schrift „l'Allemagne“ den Beweis eines freiliegenden Studiums auch unsrer einheimischen Literatur und Philosophie ab.

○ Dresden, 22. Januar. In den gestrigen Abendstunden hielt der hiesige „Pädagogische Verein“, dessen Stiftungsfest am 30. d. M. begangen werden wird, die letzte Versammlung im gegenwärtigen dreihundertzweigsten Vereinsjahr und war dieselbe nach alter läblicher Sitte ausschließlich der Erinnerungsfeier an die im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder bestimmt. Neben vielen Berufen gewissen wohnten dieser ersten Feier auch mehrere Anwandecke der Verstorbenen bei, während der Versammlungsraum in der Schule zu Koch und Dotz selbst in einer der Bedeutung des Tages entsprechenden Weise hergestellt worden war. Nachdem Herr Lehrer Trenzsch den Necrolog des Hochcantors Dr. Ch. A. Hütte (geboren 1789 in Klingenthal, gestorben am 14. Mai 1855 in Dresden) vorgetragen, schickte Herr Garnisonschuldirектор Baumholder Leben und Wirken des Geh. Schultheißen Professor Dr. J. Blochmann (geb. 1786 in Reichstädt, gest. am 31. Mai 1855 in Gens), während zum Schlus Herr Director Petermann eine Lebensskizze des zuletzt an der evangelischen Freischule angestellten Lehrers F. H. W. Engelmann (geb. 1831 zu Weißtrop, gest. am 10. September 1855 in Dresden) mitteilte. Zwischen den einzelnen Vorträgen redete die Arie: „Wie sie so sanft ruhn u.“, sowie auch beim Beginn und Ende der ergebnenden Freiheit ein von A. Lansty gedichteter Choralgesang an-

* Neichenbach. In der Nacht vom 18. zum 19. Jan. wurde in einer hiesigen Fabrik ein tödlicher Einbruch verübt, der aber zugleich, da die beiden Diebe gefangen und die Flucht durch das Fenster ergriffen, wobei der eine derselben durch einen Fall das Bein brach, zur Entdeckung derselben führte.

* Berggießhübel. Am 19. d. M. Vormittags fiel die bei dem Braumeister Wustlich in Diensten stehende Magd, Franziska Heller aus Tissa in Böhmen (24 Jahre alt) in einem mit 60° heißer Biermalz angefüllten Braubottig, indem sie eben mit Kühen beschäftigt bei dieser Arbeit ausglitt. Sie hat sich dabei am größten Theile ihres Körpers verbrannt und ist infolge dadurch eingetretener Lungenentzündung trotz ärztlicher Sorge nach 29stündigem Leiden verstorben.

* Augustusburg. Nach der Volkszählung vom 3. Dezember 1855 beträgt die Einwohnerzahl im Justizamt Augustusburg und dessen Ortschaften 20,358 (9906 männl. und 10,432 weibl.).

* Auerbach zählt nach der letzten Volkszählung 3942 Einwohner (1894 männl. und 2048 weibl.); hat 338 bewohnte und 63 unbewohnte Gebäude und bringt ferner 57 Pferde (darunter 28 Stuten, 29 Wallachen), 218 Stück Rindvieh (darunter 2 Bullen, 28 Ochsen, 152 Kühe, 14 Kalben und 22 Kübel zur Aufzucht), 25 Schafe, 156 Schweine, 15 Ziegen, 166 Hühner, 155 Tauben, 41 Enten, 72 Gänse und 16 Bienestöcke. 1852 zählte es 3802 (1807 männl. und 1995 weibl.) Einwohner.

* Großenhain. Der Stadtrath bittet jetzt für die bei dem Brände der Eckard'schen Fabrik mit Löschern beschäftigte gewesene Arbeiter, die sich ausgezogen hatten, um besser retten zu können, dadurch aber ihre eigenen Kleider verloren,

* Wolkstein. (Böh. B.) Am 12. d. M. starb in Schindelbach (Patricie Großküterswalde) der arme Handarbeiter Christian Friedrich Siegert in einem Alter von 82 Jahren, welcher in einer 60jährigen Ehe mit seiner noch lebenden, in gleichem Lebensalter stehenden Ehefrau eine Nachkommenschaft von 88 Seelen erlebt hat, nämlich 8 Kinder, 60 Enkel und 20 Urenkel. Von diesen leben noch 7 Kinder, 48 Enkel und 17 Urenkel.

+ Deuben (im Plauenschen Grunde), 20. Jan. Gestern Abend 7 Uhr brach in einem Flügel (jetzt Holzschuppen) der bereits im Jahre 1854 abgebrannten Friedrich-August-Dampfwalzmühle des Bäckermeisters Dobitz Feuer aus. Die dasselbe aufgewachten Vorräthe an Baumzinden, Reisig und dergleichen, sowie ein daneben aufgeschichteter Haufen Reisig wurden den Flammen ein Raub; das im Wiederaufbau beschaffte Hauptgebäude hat aber nicht gelitten. Der Schaden dürfte sich auf 300 bis 400 Thlr. belaufen. Wöchentliche Brandstiftung wird mit ziemlicher Gewissheit angenommen.

Bermischte Nachrichten.

* Vom großen Fest wird der „S. Bz.“ berichtet: „Zu Nürnberg fand am Neujahrs-Abende die Feier der Eröffnung des Gaswerkes statt. Der Stadtvogt, die Kommunvorsteher und viele Zuschauer hatten sich im Garten des Commandanten bei dieser Feier versammelt und die Anstalt wurde dem Betriebs-Director, Hen. Hoest, einem Engländer, übergeben. Man erzählte sich, daß die Anstalt in Gefahr gewesen ist, in die Luft gesprengt zu werden, wie einst das große englische Parlament. Ein englischer Maurer war nämlich von Herrn Hoest beleidigt worden und hatte denselben Blöde geschworen. Er mauerte daher ganz im Stollen die Röhren und Luftröhren zu, damit das in den Ofen entwickelte Gas das ganze Werk und Gebäude sprengen sollte. Er hatte jedoch einen jungen Bekannten, wahrscheinlich, um ihn zu retten, von seinem Plane in Kenntniß gesetzt, und dieser meldete dem Baumwirker die Gescheh. Der sachsische Brite soll scharf verhört und darauf nach England gefandt worden sein.“

* In England macht ein Proces gegen einen Giftmischer großes Aufsehen. Der Giftmischer Palmer inugles wird derzeit die Ursachen und die Geschehe Timm verdunkeln: 16 Personen ist er verdächtig, vergiftet zu haben, darunter seine Frau und seinen Bruder, Freunde, die ihn besuchten, Freunde, die sich von ihm behandeln ließen. Das Motiv war entweder, die Summen zu erhalten, die auf das Leben dieser Personen verschüttet waren, oder ihnen das hohe Geld abzunehmen, das sie bei sich hatten. Die bedeutenden Summen, in deren Besitz er sich auf die eine oder andere Weise gesetzt, verwandte er, um seine Leidenschaft für die Rennbahnen zu befriedigen. Er besaß einen schönen Stall, und eines seiner Pferde, das er selbst „Sternin“ genannt, nach dem Elfen, mit dem er wahrscheinlich die meisten Mordे verübt, hat mehr als einen Sieg davongetragen. Es ist eine interessante physiologische Erscheinung, die in den Jahrbüchern des Strafrechts so oft wiederkehrt, daß große Verbrecher es nicht untersetzen können, mit den Indizien zu spielen und dadurch die Entdeckung herausfordern.

B. G. Teubner. +

Dresden, 22. Januar. Gestern Abend gegen 11 Uhr verschied zu Leipzig im Kreise seiner Familie nach längern, schmerzvollen Leiden im 72. Lebensjahr am Lungenentzündung Herr B. G. Teubner, Ritter, der Begründer und langjährige Chef des unter seinem Namen weitthalb rühmlich bekannten Verlags-, Druckerei- und Scheitgießereigeschäfts zu Leipzig und Dresden. Nicht allein der Umstand, daß der Verstorbene die erste Begründer unsres Blattes war, und daß der Druck dieses Blattes von seinem Entstehen an, wie auch seit einer längern Reihe von Jahren der Druck der Leipziger Zeitung, in seiner Offizin ausgeführt wurde, veranlaßt uns, dem Verstorbenen einige Worte ehender Anerkennung zu widmen, sondern vor Allem der Tribut der Hochachtung, den wir als Sachsen einem Manne schuldig sind, welcher durch schwierigsten Unternehmungsgeist, unermüdeten Fleiß, gewissenhafteste Pünktlichkeit und kraftvolle Ausdauer sich selbst unter ungünstigen Verhältnissen von unten herauf die Bahn gebrochen zu der bedeutenden Stellung, die er im Kreise seiner Berufsgenossen eingenommen, welcher um den hohen Rang der Vollkommenheit, der die sächsische Buchdruckerkunst auszeichnet, die namhaftesten Verdienste sich erworben, durch seine großartigen und gediegenen Verlagsunternehmungen der Wissenschaft, namentlich der klassischen Literatur, die erheblichen Dienste geleistet und durch seine Leistungen, im Wettkampf mit den bedeutendsten Officinen des Auslandes, auf mehr als einer großen Ausstellung den Namen unsres sächsischen Vaterlandes zu Ehren gebracht hat. Wie in manchen Stifungen der Wohlthätigkeit, so wird insbesondere in den Fortschritten der sächsischen Buchdruckerkunst und dem fernen Wirken des auf festen Grundlagen von ihm errichteten Geschäfts sein Name noch lange in Ehren fortblieben.

Bekanntmachung.

Es scheint die schon längst bestehende polizeiliche Vorschrift in Vergessenheit gekommen zu sein, daß bei der Aufahrt zu den Pferden im Königl. Schlosse nicht vor der, in der Nähe des Haupteingangs befindlichen Chaisenhalle gehalten und dort von den geladenen Gästen der Wagen verlassen werde.

Da durch die Nichtbeachtung dieser Vorschrift die Aufahrt selbst sehr leicht gesetzt werden kann, so bringt die Königl. Polizei-Direction das diesjährige Verbot unter Hinweisung auf die, ihm zumeistendruckende Kutscherei treffende Geld- oder verhältnisige Gefängnisstrafe mit dem Bemerkung hierdurch in Erinnerung, daß derselben Wagen, denen, wie Droschen die Einfahrt in das Königl. Schloß nicht nachgelassen ist, zum Zweck des Aussteigens der Gäste vor den erwähnten Haupteingang zu fahren haben.

Dresden, am 22. Januar 1856.

Königl. Polizei-Direction.

v. Pflegk.

Verpachtung & Kauf.

Es soll die Dampf-, Mahl- und Schneide-Mühle auf dem Rittergute Oberau bei Meißen zum 1. April c. verpachtet oder verkauft werden. Die Mahlmühle besteht aus 3 Mahlgängen nach der neuesten amerikanischen Construction und wird durch eine Dampfmaschine von 20 Pferdestark betrieben. Die Schneidemühle besteht aus einem einfachen und einem vollen Säter, auf welchen bis zu 80 Fuß Länge geschnitten werden kann. Es sind darin auch 2 deutsche Mahlgänge eingerichtet. Sie wird durch Wasserkraft betrieben und kann auch beliebig mit der Dampfkraft in Verbindung gesetzt werden. Es gehören zu dem Establissemant die erforderlichen Gebäude im besten, massiven Zustande und mit allen Bequemlichkeiten, die die neuzeitlichen Erfindungen an die Hand geben. Das Establissemant liegt 10 Minuten von der Eisenbahn-Station Niederau an der Leipzig-Dresdner Eisenbahn und 1 Stunde von der Elbe entfernt, also im Mittelpunkt aller Land- und Wasserwege. Es eignet sich deshalb auch zu jeder anderen Fabrikneigung. Pacht- oder Kaufleute wollen ihre Gebote versiegeln an den Revierschreiber Tietze auf dem Rittergute Oberau, an dem man sich auch wegen Besichtigung des Establissemants wenden möge, franco bis zum 15. März einsenden. Der Pächter wird eine angemessene Caution und der Käufer mindestens die Hälfte des Kaufpreises daar zu erlegen haben.

Die Saamen- und Pflanzen-Handlung von H. Hertzsch in Nossen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Feld-, Gemüse- und Blumensaamen
zur genauen Beobachtung, mit der Versicherung reller und pünktlicher Bedienung.
Preis-Verzeichnisse sind in der Expedition dieses Blattes gratis zu haben.
Nossen, im Januar 1856.

Das stärkste

Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt. Für vier Abende im Saale des Hotel de Pologne.

Mittwoch, 23. Januar. Bau der Insekten.
Donnerstag, 24. Jan. Die Blumen und ihre Zweck.
Freitag, 25. Jan. Die Schönheiten der Moose, die Pilze u. Kartoffelkrankheit u. c.
Sonntagnachmittag, 26. Jan. Die Thiere des Wassertropfens.
Jeden Abend lebende Thiere im Wasser, Kristallisation u. c.
Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Eintritt 10 Rgt. Reservierte Plätze 15 Rgt.
B. Hofert, Prof.

Dr. Suin de Boutevard's ZAHN-PASTA

(in ¼ und ½ Päckchen à 12 und 6 Rgt.)

Alleinige Lager befinden sich in sämtlichen Apotheken Dresdens, für Leipzig bei Gebrüder Tecklenburg, sowie auch für Dr. W. Richter, Annaberg; Königl. Com. u. Expeditions-Gehöft. Altenberg; Dr. Bauermeister, Auerbach; G. Müller, Naumburg; Stadtpotheker Schimml, Dorndorf; Dr. J. Neiden, Chemnitz; Dr. Oskar, Grimmaischau; Dr. Graichen, Döbeln; G. L. Art, Eibenberg; G. C. Schmidt, Freiberg; G. A. Böser, Grimma; G. F. Krüger, Großenhain; G. Bornemann, Groß-Schänau; Apotheker E. Hoffmann, Hainichen; G. F. Wulff, Leisnig; Jul. A. Söhl, Löbau; Karl Dömmeler, Marienberg; G. A. Schreiber, Weitnau; Apotheker Dr. J. Bittel, Mittweida; H. Schreiber, Röthen; G. Sonnenberger, Döderau; J. L. Schlesinger, Venig; Eduard Prose, Pegau; Herm. Jacob, Pirna; Otto Klebs, Planen; Jul. Tischler, Pulsnitz; L. Dietrich, Nadeberg; G. A. Hänsel, Reichenbach; Louis Seltz, Roßlitz; Emil Ritsche, Rossmünz; Eugen Schulte, Schandau; G. G. Schönheit, Schneeberg; Dr. F. Weiß, Tharandt; Dr. Hoffmann, Waldheim; J. A. Pfeiffer, Wermelsdorf; Potheker G. König, Wurzen; Franz Seuerlein, Zittau; G. G. Neubert, Ischopen; Zug. Sach und in Zwedau; bei Franz Niemming.

Die vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld

empfiehlt sich zu Versicherungen von Mobilien, Waaren, Erntevorräthen, Maschinen u. c. durch ihre

General-Agentur für das Königreich Sachsen u. c.
A. F. Lüder, (Firma: Lüder u. Tischer)

Comptoir: Neustadt-Dresden im Seebe'schen Hause.

Das Meublesmagazin,

Neustadt, Hauptstraße Nr. 8 erste und zweite Etage,
empfiehlt sich mit einer sehr reichhaltigen Auswahl der modernsten Tischler- und Tapizerarbeiten, und stellt bei strengster Solidität unter Garantie möglichst billige Preise. Um gütige Beobachtung bitten

J. G. Junghans, Tischlermeister. **Moritz Bernhardt, Tapizier.**

Meteorologische Beobachtungen:

Beobachtungen: 44 Bar. 105 über dem Observatorium an der Treptower Brücke und 37 Bar. 105 über der Nordsee.				
Tag.	Wetter.	Temperatur nach M.	Barometer auf 0 - abweichen.	Windrichtung nach Sturm.
19.	W. 6 + 1,2	32,7, 9,0	801 - 2	ganz dichte Wollwolke, heller Rand im S.
Jan.	W. 3 2,9	32,9	801	wechselnd Gewitter mit Wind u. Schleierwolken.
20.	W. 6 1,5	32,6, 4	801	besser Wollwolke, schleierart. Wollwolke.
Jan.	W. 3 2	32,6, 4	801	ganz trüb, Nebel, gegen 6 Uhr Regen.
21.	W. 10 1,7	32,6, 4	—	Wollwolke im W. gebrochen, später etwas Sonnenschein.

Ausgegeben durch die Königl. Expedition des Dresden Journals in Dresden (Am See Nr. 35). — Druck der Leubnitzer Druck. — Commissionverlag von Dr. Brandstetter in Leipzig.

Cochinchina-Hühner.

Wegen Überzahligkeit sind durch Unterzüchteren zu verkaufen: 2 Hähne von 8 Monat à Stück 4 Thlr., 2 dergl. von 9 Monat à Stück 5 Thlr., 1 dergl. von 3½ Jahr, Abkömmling des Original-Art im Jardin des plantes in Paris für 10 Thlr.

M. Rother, Aufzüchter,
Dörs-Allee Nr. 20, partner.

Gesuch.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen in einer Familie zur Hülfte der Haushfrau, auch würde sie gern die Beaufsichtigung der Kinder mit übernehmen; oder auch als Gesellschafterin bei einer einzelnen Dame.

Offerten werden entgegen genommen und an die Suchende befördert von den Buchhandlungen der Herren J. Breyer in Dresden und C. F. Schmidt in Leipzig.

Bei Dr. Brandstetter in Leipzig erschien soeben u. ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Indischer Dichterhain.

Ein Lesebuch für die Jugend, besonders als Festgabe für die Jünglinge der Gymnasien, Real- und höheren Höheren Schulen verfaßt von

A. W. Grube.

8. 19 Bogen. Geh. 24 Rgt.

Dieses Werken gibt eine Auswahl von epischer, lyrischer und didaktischer Poësie der altdänischen Literatur in freier deutscher Bearbeitung und zu dem Zweck, die Jugend für ein späteres einbringendes Studium indischer Meisterwerke zu gewinnen, den Sinn für die eigenhümliche Schönheiten derselben zu wecken u. zu schärfen, den Blick in der reichen, durch den freuen Fleiß unserer Orientalisten uns aufgeschlossenen Sanskrit-Literatur zu orientieren.

Tageskalender.

Mittwoch, 23. Januar:

Wissenschaftliche und Kunstsammlungen.

I. Kreis: Einzel.

II. Deutsches Museum im japanischen Palais: 1-1 Uhr zur Bewegung; Besucher werden von 1-1 Uhr durch die Säle geführt.

III. Gegen Billets zu 2 Thlr. bis 6 Vers.

IV. Grünes Gewölbe im L. Schloss: 9-1 Uhr, jede Führung 1½ Stunde. — Anmeldungen im Vorort, wo möglich mehrere Stunden im Vorort.

V. Histor. Museum im Zwinger: 8-3 Uhr, zu meilen über 1½ Uhr im Museum selbst. Güte jede Person über 6, 10 Rgt. extra.

VI. Antikenkabinett in Japan. Palais: Anmeldungen bei dem Aufwärter Schmidt, Newstadt, Kohlmarkt Nr. 2, 2 Thlr. — Führungen nach Anmeldung am Tag vorher: 7 Uhr, für 12 Personen.

VII. Porzellan- u. Geschäftszimmer im japanischen Palais: 9-5 Uhr. Billets beim Aufwärter in dessen Wohnung im Japan. Palais zu entnehmen.

VIII. Physikalischer und mathematischer Saloon und Modellkammer im Zwinger: 9-12 u. 3-6 u. Billets (die nur eine der beiden Sammlungen 1 Uhr für 6 Personen gültig) der Expedition zu entnehmen.

X. Gewerbgalerie im „großen Stallgebäude“ zu allen Stunden gegen 2 Thlr. für 1-6 Pers. Billets in der Gemütgalerie oder in den Studiobuden im Hof. Hämisch, östere Pinacoth. Billets Nr. 22, post. zu lösen.

XI. Gemäldegalerie im neuen Museum. Vorm. 10 Uhr bis 3 Uhr. Unterr 5 Rgt.

XII. Alterthumsmuseum im Palais im großen Garten. Billets zu 10 Rgt. zu entnehmen bei 3. Regt., Dr. Gleasons'che Gasse Nr. 4, 4 Thlr.

XIII. Gold- u. Silberkabinett im Seitengebäude links am Zwingerportal von 9-12 und 1-4 Uhr gegen Billets à 1 Thlr. für 6 bis 10 Personen nach gebrauchter Erklärung.

XIV. Kaufmann's akustisches Cabinet. Von 12 bis 1 Uhr und 5-6 Uhr Production des großen Orgelkabinetts und anderer Kunstwerke und Instrumente eigener Erfindung. Im Postklo. Unterr 10 Rgt.

XV. Hoftheater.

Die Journalisten. Lustspiel in 4 Acten von G. Heydag. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

XVI. Zweites Theater: Im Gewandhausalle.

Zum 1. Male: Lord und Magister, oder: Das große Dresdner Sängerfest. Lustspiel in 2 Acten vom Verfasser des „Pardon“. Vorher: Versöhnung und Aufbauen. Lustspiel in 2 Acten von G. Görner. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

XVII. Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Sohn: Herrn Dr. G. Mancke, Militärberater in Leipzig — eine Tochter: Herrn Dr. G. Hase, App.-Gen. Rath in Altenburg — Herrn Fried. Langer in Buchholz — Herrn Stadtbauf. u. St. G. Lipps in Köslin.

Verlobt: Herr A. Strasserger, Stadtbauf. u. Tel. Minna Nicolai in Altenburg. — Herr Kaufm. K. Siebert u. Fr. Agnes Wesseler in Dresden. — Herr J. Schulz u. Fr. C. Grogisch in Reichenbach i. Vogtl. — Herr G. Böhme, Eisfeld, und Fr. G. Michael in Altdöbern. — Herr Louis Perini u. Fr. Clement. Schimmel in Leipzig. — Herr Karl Dippert und Fr. Math. Schubert in Görlitz.

Gebar: Dr. Bruno Klemm aus Dresden. — Dr. Georgi K. App. u. Fr. Paul. Rosenberg in Dresden. — Herr J. Schulz u. Fr. C. Grogisch in Reichenbach i. Vogtl. — Herr G. Böhme, Eisfeld, und Fr. G. Michael in Altdöbern. — Herr Louis Perini u. Fr. Clement. Schimmel in Leipzig. — Herr Karl Dippert und Fr. Math. Schubert in Görlitz.

Getreide-Höfen.

Leipzig, 16. Januar. Getreideverkauf: Getreide, insbesondere Roggen und Weizen, wesentlich niedriger und selten. Käfer. Weizen 89 Pfund braun 100 Thlr. bezahlt, 107 Thlr. Br., 99 Pf. nach Qual. 100-108 Thlr.

Getreide von 24 Berliner Geschäften. Roggen 81 Pf. Altmark 89-89½ Thlr. Br., nach Qual. 86-88 Thlr. Br., pr. April Mai 87 Thlr. Br. Gerste 74 Pf. 55-55½ Thlr. Br., 55½ Thlr. Br. Hafer 54 Pf. 32 Thlr. Br., 32½ Thlr. Br., 59 Pf. doppelter 35½ Thlr. Br. Getreide nicht angeboten. Rübbel sehr hoch, 18½ Thlr. Br. Jan. Br., Febr. - März u. März-April 18 Thlr. Br. Spiritus matthe, loco pr. 14,100 Pf. ohne F. Br., 37-37½ Thlr. Br., mit F. Br. 38½ Thlr. Br. u. G. pr. Januar mit F. Br. 38½ Thlr. Br. Berlin, 21. Januar. Weizen loco 95-125 Thlr. Roggen loco 83-84½ Thlr. Br., pr. April Br. Getreide, grob 55-59 Thlr. Br. Hafer loco 36 bis 39 Thlr. Br. Getreide, Koch. 92-94 Thlr. Br. Getreide, 90 bis 92 Thlr. Br. Dössen: Winter-Raps à 150 Thlr. angeboten. Winter-Raps à 120 Thlr. angeboten. Rübbel loco ohne Umlad. Januar 17, 1-1½ Thlr. Br. bez. Spiritus loco ohne F. Br. 20½ Thlr. Br. bezahlt. Weizen ohne Getreide. Roggen zu steigenden Preisen gehandelt, schließt fest. Rübbel flau. Spiritus behauptet.

Reisegelegenheiten.

Riesenbahndinge.

Leipzig - Dresden-Bahn. Nach Leipzig und Chemnitz: Fr. 15 U. (Courierzug), 17 U.; Vorm. 41 U., Nachm. 43 U. (Courierzug) und 45 U. Br. 47 U., Vorm. 41 U., Nachm. 3 U. u. Abends 6 U. abgehende Züge halten an der Weinstraße u. bei Kötzschenbroda. — Nach Berlin: Fr. 6 Uhr, Nachm. 9 Uhr.

Sachsen-Böhmisches Staatsbahn. Früh 6 Uhr (bis Wien), 9 U. (bis Bodenbach); 12 U. 20 M. von Neustadt u. 12 U. 45 M. von Alten. (Wien), Nachm. 2 U. u. 6 U. (bis Krippen), Ab. 6 U., 10 U. und Nachm. 4 U.

Alberta-Bahn. Nach Tharandt: Fr. 45 U., Nachm. 2 U., Abends 49 Uhr.

Abgehende Personenposten.

Nach Altenberg, über Dippoldiswalde tägl. früh 7 U., Nachm. 8 U. — Annaberg, über Tharandt, Freiberg u. Forchheim: tägl. früh 6 U. mit dem ersten Zuge der Albertsbahn. — Chemnitz, über Freiberg und Oederan frak. 6, Nachm. 2 und Abends 7 Uhr mit den Zügen der Albertsbahn an die sich in Tharandt die Post anschließt. — Rottbus, über Königshütte, Bayreuth, Weiden und Spremberg: tägl. Ab. 16 U. — Marienberg, über Dippoldiswalde, Frauenstein, Seida, Oberhau u. Zöblitz: tägl. Mitt. 12 U. — Melasen: tägl. Ab. 18 U. — Nossen, über Wilderitz: tägl. Mitt. 12 U. — Radeburg, über Moritzburg: tägl. Nachm. 4 Uhr. — Teplitz, über Altenberg: tägl. Mitt. 7 U. — Tharandt, tägl. Vor. 10½ U. — Waldheim, über Wilderitz, Nossen u. Endorf: Mitt. 12 U.

Neueste Börsen-Nachrichten

Leipzig, Dienstag, 22. Jan. R. (dtsch.) Staatspapi